

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Oldenburger Landeszeitung. 1884-1886 1884**

28.8.1884 (No. 75)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-994983](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-994983)

Vierteljährlicher Abonnementspreis...

Die „Oldenburger Landeszeitung“ erscheint täglich...

Deutsch-freisinniges Organ für das Großherzogthum Oldenburg.

Redaction: Haarenstraße 55. Expedition: Mottenstraße 1.

№ 75.

Donnerstag, den 28. August

1884.

Bestellungen

Oldenburger Landeszeitung

für den Monat September werden an den bekannten Stellen angenommen.

Politische Uebersicht.

Gegenüber der mannigfachen anderslautenden Mittheilungen glaubt die „Nat.-Z.“ mit Bestimmtheit versichern zu dürfen...

Der „Verein zur Wahrung u. s. w.“ hat in letzter Zeit wenig von sich hören lassen; man war aber geneigt, sein Stillschweigen stets auf Rechnung der organisirenden Vorbereitungen...

Die Deutschen in Kameruns.

Die „Frankf. Ztg.“ ist in der Lage, die nachstehenden hochinteressanten Auszüge aus Privatbriefen über die Vorgänge in Kameruns vor Auffassung der deutschen Flagge zu veröffentlichen:

Kameruns, 17. Juli. Wir sind zu einem außerordentlich interessanten Momente hier angekommen und scheinen Gelegenheit haben zu sollen, wichtigen Ereignissen beizuwohnen.

Abneigung gegen ein großes Zeitungsunternehmen hat ihren sehr erklärlichen Grund in dem bedeutenden Kapitalaufwand, den es erfordern würde.

Die „N. A. Z.“ stellt den Wahlkreis Duisburg, wo die Conservativen sich zum Schrecken der „Kreuzzeitung“ entschlossen haben, sofort für den gemäßig nationalliberalen Kandidaten, Abgeordneten Dr. Hammacher, zu stimmen...

Unter dem Titel: „An die Wähler des Wahlkreises Erlangen-Fürth-Hersbrud-Kauf! Für den Abg. v. Stauffenberg und gegen seine Widersacher“ haben die Deutschfreisinnigen des Wahlkreises ein Flugblatt als Antwort auf das von nationalliberaler Seite verbreitete Flugblatt herausgegeben.

Schutzölle, welche zum Unheil für die Fürther Industrie jene berüchtigten Gegenölle anderer Staaten heraufbeschworen haben, ist offenes Geheimniß. Nach den Erhebungen der bayerischen Regierung können im günstigsten Fall 6 Prozent, ungefähr der sechzehnte Theil aller Grundbesitzer im Königreiche von den Getreidezöllen Nutzen ziehen.

Im Wahlkreise Alzey-Bingen fand am Sonntag in Wendelsheim (bei Alzey) eine von etwa 4—500 Wählern aus den umliegenden Ortschaften bestehende Wählerversammlung statt, in welcher die Herren Dr. Martin-Sauerhobbenheim, Dr. Wolf-Fingelheim, Pretorius-Alzey und May-Bingen sprachen.

leuten, welche hier geschäftlich, wenn auch nicht an Zahl überwiegen, den „Königen“ der Küstenstämme den Vorschlag zu machen, den Schutz Deutschlands nachzusuchen, dessen Kriegsrühm auch bis hierher gedrungen war.

Natürlich darob große Aufregung unter den hiesigen Engländern, denen die Sache nicht verborgen bleiben konnte. Sie agitirten auf's Lebhafteste dagegen und einen Augenblick schien es, als wenn Alles, was die Deutschen bereits erreicht hatten, wieder verloren gehen sollte, da die Engländer den Eingeborenen eingeredet hatten, sie würden, wenn sie unter Deutschland kämen, sammt und sonders Soldaten werden, um in den Krieg gegen Frankreich geschickt zu werden.

Sache noch plausibler zu machen, wurde ein Vertrag aufgesetzt, nach welchem die Könige sich bereit erklärten, ihr Gebiet nicht an Deutschland, sondern an die hiesigen deutschen Firmen Carl Woermann und Jausen u. Thormalen, beide in Hamburg, abzutreten, und diesen die Souveränität zu übertragen, wogegen diese den Schutz Deutschlands versprachen, wozu sie autorisirt zu sein erklärten.

17. Juli. So eben läuft ein englisches Kriegsschiff von Cape Coast Castle kommend hier ein. Der Kommandant ist sofort an Land gekommen und hat die „Könige“ zu einem großen Palaver eingeladen.

18. Juli. Der englische Kapitän hat die Könige einzeln besucht, das ganze Abkommen mit den Deutschen für Schwindel erklärt, und hinzugefügt, daß er von dem englischen Gouverneur der Goldküste beauftragt sei, den Königen den Schutz Englands zu versprechen. In acht Tagen werde der Gouverneur (nach einer anderen Lesart der engl. Konjul von Sierra Leone) selbst hierher kommen und die Sache in Ordnung bringen.

Ueber die Fragen der Colonialpolitik hat der Reichstagsabg. Dr. G. v. Bunsen sich in einer liberalen Wählerversammlung in einer auch für weitere Kreise beachtenswerthen Weise ausgesprochen. Herr v. Bunsen hob hervor, er selbst sei einer der ersten Männer, die im deutschen Parlament für deutsche Niederlassungen nicht bloß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, sondern auch in andern überseeischen Ländern gesprochen habe. Aber wenn er auch zu den eifrigsten Freunden der Colonialpolitik gehöre, so müsse doch auch er, wie Bamberger und Andere vor Uebertreibung warnen und zur Vorsicht mahnen. Er behauptete, daß in den gemäßigten Zonen von einem europäischen oder nordamerikanischen Staate noch unbefestetes Land nicht mehr existire. Es gebe höchstens ein Land, wo er Versuche zu Ansiedelungen zu machen empfehlen möchte, und das sich durch nuthbaren Boden und mildes Klima auszeichnet: Patagonien, im südlichen Theile Süd-Amerikas. Wenn man diesen Mangel an geeigneten Ländern in gemäßigten Zonen beherzigte, so würden  $\frac{9}{10}$  aller phantastischen Schwärmerereien der Boden entzogen sein. Ohne Zweifel könne ein Deutscher auch unter dem Aequator leben und arbeiten, noch besser in subtropischen Gegenden; aber ein Leben in diesem heißen Klima setze eine Fähigkeit im Entsaugen von Speise und Trank voraus, welche nur wenigen Deutschen zukommen dürfte. Eine Colonie, im strengen Sinne des Wortes, in tropischen Gegenden zu gründen, gehöre für den deutschen Arbeiter zu den Unmöglichkeiten. Seine Familie hat in den heißen und verderblichen Ländern keine Zukunft, er kann nur für den Augenblick leben. Herr v. Bunsen zog aus dem Gesagten den Schluß, daß in tropischen Gegenden nur Handelsniederlassungen möglich seien, warnte aber vor der Illusion, als ob mit uncultivirten Ländern und wilden Völkern, denen die Natur Alles bietet, was sie zum Leben nöthig haben, ein großartiger Waarenverkehr eingeleitet werden könne. Je cultivirter ein Land ist, desto mehr steigern sich seine Bedürfnisse. Nach dem Lande, von dem man sagt, daß es unsere Industrie überflutet, nach England, das sich einer gesättigten Cultur erfreue, transportiren wir doppelt so viel, wie nach ganz Amerika. Die Bedürfnisse der afrikanischen Küste seien gleich Null, daher werde es mit dem Waarentransport dorthin keine guten Wege haben. — Herr v. Bunsen beschäftigt sich alsdann mit der Bedeutung der deutschen Niederlassung in Angra Pequena und Camerun für die Aufschließung des Congogebietes und mit der Realisirung des Gedankens eines internationalen Freistaates. „Der Congo, sagte er, wird der Welt das großartige und neue Schauspiel eröffnen, daß Angehörige aller Nationen in voller und unbeschränkter Freiheit sich dem Handel und Verkehr widmen dürfen. Es ist das Verdienst unseres großen Staatsmannes, wenn in nächster Zeit ein europäischer Congreß tagen wird, um der großen Frage einer internationalen Freistätte näher zu treten.“ Redner schloß seinen Vortrag mit dem Ausdruck der Ueberszeugung, daß die vollständige Freiheit in Handel und Verkehr ihr Gedeihen finden werde, und daß er sich freue, daß in diesem Punkte seine Ansichten mit den Erklärungen und Meinungen des Reichskanzlers übereinstimmen.

die angedrohte Rache Englands. Die Sache ist dadurch sehr kritisch geworden, denn die Negere wollen sich nicht länger mit der Aussicht auf die erwartete „Möve“ trösten lassen, die man noch nicht kennt.

19. Juli. Alle hier anwesenden Deutschen hatten noch gestern Abend eine lange Beratung, in der beschlossen wurde, wenn die „Möve“ nicht in den allernächsten Tagen komme, auf eigene Faust die deutsche Flagge aufzuhissen und es darauf ankommen zu lassen, was daraus folgen werde. Was Bismarck Herrn Lüderitz in Angra Pequena gewährt hat, kann er uns doch nicht verweigern. Wir sind in einer desperaten Lage. Soll alle Mühe und Arbeit vergebens gewesen sein, nachdem wir bereits einen so großen Erfolg in der Hand zu haben glaubten?

20. Juli. Heute früh war der hier liegende Dampfer „Betty Sauber“, mit dem ich diesen Brief schicken wollte, verschwunden, und zwar früher, als anfänglich bestimmt gewesen. Es heißt, daß der Agent Woermann's, für welchen der Dampfer eine Ladung Kohlen gebracht hatte (zum großen Theil für die „Möve“ und andere erwartete deutsche Kriegsschiffe bestimmt), ihn nach Madeira geschickt habe, um von dort zu telegraphiren. Andere sagen, daß die „Betty Sauber“ die „Möve“ an der Küste aufsuchen solle, um sie zur Eile zu treiben. Seit gestern hat sich in der Lage nichts geändert; das englische Kanonenboot ist noch hier. Der Kapitän war wieder an Land und hat einige kleinere Häuptlinge herumgeführt. Die Haupt-„Könige“ sind jedoch auf unserer Seite geblieben und sind auch durch ihre Unterschrift gebunden. Letztere würde übrigens wohl nicht viel bedeuten, wenn die Engländer hier Verstärkungen erhalten und wirklich Gewalt brauchen sollten.

20. Juli Abends. So eben kommt die „Möve“ an. Unsern Jubel kann man sich denken. Nun geht doch noch Alles gut. Die Vorsteher der hiesigen deutschen Factoreien sind bereits an Bord gefahren.

21. Juli früh. In einer Stunde geht ein englisches Fahrzeug nach Cape Coast Castle. Ich will versuchen, diesen Brief damit befördern zu lassen, da Jemand an Bord gegen ein zugesichertes gutes Trinkgeld bei richtiger Ablieferung versprochen hat, ihn durchzuschmuggeln. Dr. Nachtigal hat zugesichert, daß die feierliche Entfaltung der deutschen Flagge noch heute stattfinden soll. Hoffentlich kann ich Ihnen mit nächster Post melden, daß Alles gutgegangen ist. Der zwischen den „Rdnigen“ und den Firmen Woermann und Janßen und Thormalden abgeschlossene Vertrag überträgt letzteren die volle Souveränität. Die Kaufleute wieder cediren den ganzen Vertrag an das deutsche Reich, und Dr. Nachtigal ist autorisirt, den Vertrag entgegenzunehmen.

Eine Depesche des „Hamburger Correspondenten“ aus Madeira meldet, daß im Kamerungebiet auch die Küstenstrecke südlich desselben bis Batanga in deutschen Händen befindet. Dr. Nachtigal hütete die deutsche Flagge in Malimba, Klein-Batanga und Groß-Batanga auf. — Als neuer Bewerber für das afrikanische Küstengebiet tritt nun auch noch Oesterreich auf. Dem „Hamb. Corresp.“ wird aus Wien gemeldet: Von den nächster Tage auf eine überseeische Expedition auslaufenden 4 österreichisch-ungarischen Corvetten gehen 3 zunächst nach der Congo-Küste. Von wohlunterrichteter Seite vernehme ich, daß diese 4 Kriegsschiffe unter anderen die Instruktion erhielten, eventuell an geeigneten Punkten eine coloniale Besitzergreifung vorzunehmen.“

Als Ergebnis der jüngsten Agitation gegen das englische Oberhaus hatten sich zwei Ausschüsse gebildet, von denen einer die Reform der Pairskammer, der andere die Abschaffung derselben anstrebte. Der Reformauschuß hat sich nunmehr mit letzterem verschmolzen, und es wurde nach langer Diskussion beschlossen, daß der Zweck der neuen Vereinigung die Abschaffung des Oberhauses und nicht die Reform desselben bilden solle. Die Vereinigung hat den Titel „Die Volksliga für die Abschaffung der erblichen gesetzgebenden Kammer“ angenommen. Sir Wilfrid Lawson hat das Präsidium der Liga übernommen, und unter den Vicepräsidenten figuriren die Namen der Unterhausmitglieder Labouchère, Burt, Picton und Dillwyn. Es soll nunmehr in London und den Provinzen eine zweckentsprechende Agitation mittelst öffentlicher Meetings und Vorlesungen in politischen Klubs begonnen werden.

Ueber die Eröffnung der Feindseligkeiten Frankreichs gegen China liegt nunmehr eine Depesche des Admiral Courbet vor. Dieselbe ist aus Futschau vom 24. ds. datirt und hat folgenden Wortlaut: „Wir eröffneten am 23. d. M. um 2 Uhr Nachmittags das Feuer. Um 6 Uhr waren 9 chinesische Kriegsschiffe und 12 Kriegs-Dschunken in den Grund gehohrt. Ein französisches Torpedoboot hatte einen großen chinesischen Kreuzer vernichtet. Das Feuer der oberhalb des Arsenal's befindlichen Krupp'schen Batterie war zum Schweigen gebracht. Zwei feindliche Schiffe, welche noch übriggeblieben waren, retteten sich stromaufwärts, wohin ihnen keines unserer Kanonenboote wegen der zu geringen Wassertiefe folgen konnte. An der Aktion haben folgende Schiffe theilgenommen: „Volta“, auf welchem die Admiralitätsflagge aufgehißt war, „Duguay“, „Tronin“, „Triumphante“, „Billars“, „Estaing“, „Aspic“, „Bipère“, „Lynx“ und von den Torpedobooten Nummer 45 und 16. Wir hatten 6 Tode und 27 Verwundete, von denen 14 nur leicht verwundet sind. Die Fahrzeuge haben nur solche Schäden erlitten, die sie mit ihren eigenen Mitteln beseitigen können. Der Kessel des Torpedobootes Nummer 46 zersprang, da eine Kanonenkugel in denselben eingeschlagen war. — Die Verluste der Chinesen sind sehr bedeutend. Während der Nacht vom 23. zum 24. wurden wir durch Brand und Bote mit Torpedos belästigt. Ich werde mich heute aller dieser Fahrzeuge entledigen und alsdann das Arsenal bombardiren. Es ist nicht darauf zu rechnen, daß wir vor dem 29. oder 30. aus dem Fluße Min herauskommen werden. Offiziere und Mannschaften sind sämmtlich von dem besten Geiste besetzt.“

Der Marineminister hat infolge dessen ein Telegramm an Courbet gerichtet, in welchem der vollen Befriedigung der Regierung über die „glänzende Operation“ und den Wünschen für einen vollständigen Erfolg Ausdruck gegeben wird. Eine wenig schmeichelhafte Illustration zu der „glänzenden Operation“ gibt der „Times“-Correspondent, welcher dem Bombardement von Futschau beigewohnt hat. Derselbe telegraphirt seinem Blatt: „Das Bombardement war ein ekel-erregendes Geschäft. Die jüngst auf dem Min vor Anker gelegene chinesische Flotte ist, mit Ausnahme von zwei Schiffen, vernichtet worden. Kein Bardon wurde den kampfunfähigen und sinkenden Schiffen gewährt; sie wurden stundenlang beschossen, obwohl ihre Kanonen längst verstummt waren. Admiral Courbet eröffnete das Bombardement um 2 Uhr und die Chinesen erwiderten das Feuer fast gleichzeitig. Das Arsenal feuerte unverzüglich, aber mit nur theilweisem Erfolg. Die 11 Fahrzeuge, welche die chinesische Flotte bildeten, zumeist leichte Fluß- und Küstentransportschiffe, waren in Wirklichkeit Spielzeuge. Die Franzosen hatten 8 schwere gepanzerte Schiffe, den „Volta“, „Duguay“, „Tronin“, „Detaining“, „Aspic“, „Bipère“, „Lynx“ und „Billars“. Die Panzerfregatte „Triumphante“ kam bald nach Eröffnung des Bombardements an. Mehrere chinesische Kanonenboote unterhielten etwa 15 Minuten hindurch ein langames Feuer, worauf sie an dem Leben gebliebenen Leute der Besatzung über Bord sprangen, aber der Kampf war thatsächlich in 7 Minuten vorüber. Infolge der überlegenen Artillerie der französischen Schiffe war, nachdem die chinesischen Schiffe kampfunfähig geworden, der Kampf thatsächlich kein Kampf — es war ein Massacre. Dies war die Meinung eines jeden Zuschauers. Die 18 Tonnen haltenden Kanonenboote kämpften wacker. Eines sank unweit des englischen Kanonenbootes „Champion“, während das andere oberhalb der Dschunken tapfer Stand hielt. Die Franzosen setzten die Beschießung des Arsenal's und der benachbarten Gebäude, der Forts, Kasernen und selbst der Dörfer bis 5 Uhr fort, obwohl der Widerstand der Batterien schon gegen 3 Uhr aufgehört hatte. Die brennenden Kanonenboote schwammen den Strom hinab, eines trug die französische Flagge. Die französischen Torpedoboots sprengten die Stern des Transportschiffes „Yangwoo“ und zweier sinkender Kanonenboote. Die Szenen auf dem Fluße, als die Todten und Verwundeten vorbeischwammen, waren gräßlich. Die Engländer retteten wieder die letzteren. Die weiter unten gelegenen Forts sind noch nicht angegriffen worden.“

## Deutsches Reich.

Berlin, 27. August.

— Nach dem heute Mittag ausgegebenen Bulletin hatte Ihre K. Hoheit die Prinzessin Wilhelm keine bessere Nacht und ist noch keine Abnahme der Krankheitserscheinung eingetreten.

— Der „Hess. Morgen-Ztg.“ ist aus Berlin eine Mittheilung zugegangen, nach welcher im Justizministerium mit Mißfallen wahrgenommen sein soll, daß die Rechtsanwälte seit der relativen Freiegebung der Rechtsanwaltschaft und dem Inkrafttreten der Rechtsanwaltsordnung für das Deutsche Reich, namentlich manche jüngere, seitdem in die Anwaltschaft eingetretene, diese weit mehr als ein Gewerbe, denn als ein ars liberalis anzusehen angefangen haben. Man soll darin nicht nur eine Degradation der Rechtsanwaltschaft, die eine Studien- und Vorbereitungszeit von circa 18 Jahren erheischt und dem Richteramt gleichsteht, sondern auch eine große Gefahr für den Geschäftsbetrieb der Anwälte erblicken. So sollen Fälle bekannt geworden und sehr mißfällig bemerkt sein, daß jüngere Anwälte es nicht verschmäht haben, zu ihrer Empfehlung „Circulare“ umherzusenden und Schreiber, Winkelconsulenten und selbst Gerichtsvollzieher für das Herbeischaffen von Aufträgen zu interessieren. Das Justizministerium soll, in Folge davon, entschlossen sein, bei der Frage nach Verleihung von Auszeichnungen an Rechtsanwälte sowie insbesondere nach Uebertragung des Notariats an dieselben neben der persönlichen Integrität ganz besonders die ehrenhafte und tadellose Ausübung der Rechtsanwaltschaft maßgebend sein zu lassen.

— Ein großer Theil unserer Biertrinker, die gewohnt sind, ihr Bier aus Stammseideln zu trinken, befand sich bisher in der Meinung, daß diese Gläser der Mäschung und polizeilichen Revision nicht unterlägen. Bei Gelegenheit der in den letzten Wochen abgehaltenen polizeilichen Revision in den Restaurations- und Schanklokalen sind aber, wie die „Ber.-Ztg.“ schreibt, die sämmtlichen nicht geachteten „Stammgläser“ von der Polizei confiscirt worden. Am Molkenmarke befindet sich ein großes Lager aller confiscirten, theilweise unrichtig geachteten, theilweise gar nicht geachteten Trinkgefäße, darunter eine stattliche Anzahl höchst werthvoller, mit silbernen Deckeln versehenen „Stammseidel“, die zum Theil als corpora delicti auf den Gerichtstischen der Schöffengerichte in Moabit noch paradiert werden.

## Ausland.

Paris, 27. August. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Shanghai sagt, durch briefliche Mittheilungen aus Futschau, die bis zum Sonntag Mittag reichten, wurde bestätigt, daß die gesammte chinesische Flotte zerstört und daß die französische Flotte unverfehrt sei. Die Verluste der Franzosen betragen nur vier oder fünf Mann; unter denselben befindet sich ein amerikanischer Lootse, der am Bord des „Wiso“, „Golta“ an der Seite des Admirals getödtet worden sei. Die chinesischer Quelle entstammenden Meldungen, in denen von einer Erkrankung Admiral Courbet's und von dem Verluste zweier französischer Avisos die Rede sei, hätten sich nicht bestätigt.

— In den letzten 24 Stunden sind in Marseille 4, in Toulon 3, in Herault 7, in Gard 1, in Aude 1 und in den Pyrenäen 12 Personen an der Cholera gestorben.

London, 27. August. General Wolseley reist unverzüglich nach Kegypten ab, um das Obercommando über die Truppen daselbst zeitweilig zu übernehmen und die Vorbereitungen für die Truppensendungen nach Khartum zu überwachen.

Rom, 27. August. Cholerabericht. In Bologna (Provinz Coma) fanden 2 Erkrankungen, in Aquila 2 Erkrankungen, in Bergamo 3 Erkrankungen und 8 Todesfälle, in Campo Basso 10 Erkrankungen und 7 Todesfälle, in Cosenza 1 Erkrankung, in der Provinz Cuneo 30 Erkrankungen und 10 Todesfälle (letzte in Busca) statt. In Spezi sind vom 24. d., Mitternachts, bis 26. d., Mittags, 17 Todesfälle und seit dem Auftreten der Cholera überhaupt 97 Todesfälle zu verzeichnen. In Massa e Carrara sind 5 Erkrankungen und 1 Todesfall, in der Stadt Neapel 3 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Parma 4 Erkrankungen (davon eine in Parma selbst) und 3 Todesfälle, in Pisa 6 Erkrankungen (davon 2 in Pisa selbst) und 3 Todesfälle, in Turin 10 Erkrankungen und 7 Todesfälle vorgekommen.

Petersburg, 27. Aug. Den neuesten Berichten aus Kowno, Zefaterinoslaw, Nischin und anderen Orten zufolge nimmt das bittere Gefühl gegen die Juden dort an Heftigkeit zu. Kutais im Kaukasus ist ebenfalls der Schauplatz einer Judenhetze gewesen, die beinahe in einem allgemeinen Massacre der jüdischen Einwohner des Places geendet hätte. Ein Kind christlicher Eltern wurde vermißt, und im Nu verbreitete sich das Gerücht, daß die Juden dasselbe gestohlen hätten. Ein Böbelhaufen rottete sich rasch zusammen und eilte wüthend nach dem Judenviertel mit dem Rufe: „Nieder mit den Missethäuern!“ Glücklicherweise wurde das Kind von der Polizei rechtzeitig ermittelt, und der drohende Angriff abgewendet. Infolge der aufgeregten Stimmung werden indeß weitere ernste Judenhetzen im Süden Russlands befürchtet.

— Der Kaiser hat dem Großfürsten Wladimir, in besonderer Anerkennung seiner Verdienste um die sichtlich fortgeschrittene Ausbildung der Truppen, die Würde eines Oberstcommandirenden der Gardetruppen und des Petersburger Militärbezirks verliehen. Der Kaiser und die Kaiserin, welche gestern Nachmittag von Sarstoke Selo nach Peterhof übersiedelten, hatten vorher die zu den Manövern hierher entsendeten fremdherlichen Offiziere in einer Abschiedsaudienz empfangen.

— Ueber das bereits gemeldete Attentat der Kaufmannstochter Marie Kaljuschna gegen den Gendarmeriechef

Oberst Katanski erfährt die „D. Z.“ noch Folgendes: Die Kalsjuschna ließ sich in der Wohnung des Obersten angeblüchlich in einer wichtigen Angelegenheit anmelden (andererseits heißt es, daß sie von demselben vorgeladen wurde), worauf Katanski sie in sein Cabinet einlud und sie gerade sich gegenüber Platz nehmen ließ. Während nun das Mädchen mit ihm zu sprechen begann, holte sie ein Schnupftuch hervor, welches sie in die linke Hand nahm, und indem sie dasselbe gegen das Gesicht führte, zog sie mit der Rechten aus ihrer Kleidtasche einen Revolver hervor, welchen sie rasch auf Katanski abfeuerte. Dieser, der eine leichte Verletzung am Ohr erhielt, verlor jedoch nicht das Bewußtsein und stürzte sich auf die Attentäterin, der er den Revolver entriß. In demselben Augenblick eilten der taghabende Gendarm und ein Bedienter des Obersten, die den Schuß gehört hatten, herbei, und nahmen die Kalsjuschna fest, worauf sie vor dem alsbald angelangten Stadtgouverneur in Begleitung des Commandanten General Tschelischtschew, des Polizeimeisters und anderer Persönlichkeiten einem eingehenden Verhör unterzogen wurde. Wie verlautet, soll die Veranlassung zu dem Anfälle darin liegen, daß Katanski einen Bruder oder Geliebten der Kalsjuschna verhaften und spurlos verschwinden ließ. In der Wohnung der Attentäterin wurden Proclamationen, nihilistische Broschüren und andere compromittierende Gegenstände vorgefunden.

**Warschau, 27. August.** Eine durch Placate veröffentlichte Bekanntmachung des Oberpolizeimeisters kündigt für Ende August a. St. die zu erwartende Ankunft des Kaisers an und erteilt gleichzeitig die Erlaubnis, die Häuser zu decoriren und Abends zu illuminiren.

**Kairo, 27. August.** Major Kitchener telegraphirt, ein aus dem Lager der Aufständischen bei Elhoda eingetroffener Kundschafter melde, es sei daselbst ein Bote mit der Nachricht angekommen, daß General Gordon am 11. d. einen großen Sieg über die Aufständischen davongetragen habe; zwei Führer der Aufständischen seien getödtet worden.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Oldenburg, 28. August**

Der Vicefeldwebel vom 1. Bat. (1. Oldenb.) Oldenb. Landw.-Reg. Nr. 91 Köster ist zum Sec.-Lieut. der Reserve des Niederrhein. Füß.-Reg. Nr. 39 befördert worden.

Für die nächste Schwurgerichtsperiode, welche wahrscheinlich in den Monat October d. J. fallen wird, liegen bis jetzt zur Aburtheilung folgende Fälle vor: 2 Fälle wegen Kindesmordes und Beihilfe zum Kindesmord, 2 Körperverletzungen mit tödtlichem Erfolg, 2 Meineide und 1 Verleitung zum Meineid.

Unter dem Verdacht, ein Verbrechen wider die Sittlichkeit begangen zu haben, ist der Dienstknecht Fechtmann aus Sanderfuhrlage gefänglich eingezogen worden.

Zu der am Sonntag, den 31. d. Mts., im „Struckfchen Hotel“ stattfindenden Ausstellung von Geflügel etc. ist bis jetzt eine reiche Auswahl von Thieren angemeldet und verspricht die Ausstellung eine gute zu werden. Auch von auswärts sind schöne Exemplare von Hühnern und Tauben angemeldet worden. Hoffentlich wird der Besuch ein reger werden und wünschen wir dem Verein mit dieser Ausstellung das Beste.

Die Identität der gestern früh an der Nadorster Chaussee aufgefundenen Leiche hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können, da keinerlei Legitimationspapiere bei derselben gefunden worden sind. Die Leiche war gut gekleidet, doch fand sich außer einigen Schlüsselstücken nur ein Fünfspennigstück vor. Aus dem Umstande, daß neben derselben ein kleines Fläschchen lag, glaubt man schließen zu dürfen, daß ein Selbstmord durch Vergiftung vorliegt.

Herr Rechtsanwalt Niebour hat in den letzten Tagen an verschiedenen Orten des Fürstenthums Birkenfeld sein politisches Programm dargelegt. Die Versammlungen waren überall zahlreich besucht und fanden die Erklärungen Niebour's den ungetheilten Beifall seiner deutschfreisinnigen Parteigenossen. So ganz ruhig scheint es dabei freilich nicht hergegangen zu sein. Den Spuren des Herrn Niebour von Versammlung zu Versammlung folgen eine Anzahl nationalliberaler Herren aus Idar, deren erster Wortführer Hr. Oberlehrer Bümming zu sein scheint. Diese Herren betheiligen sich recht lebhaft an den Debatten; über die Art und Weise, wie dies geschieht, entnehmen wir einem Bericht der „Nabe-Ztg.“ aus Overtiefenbach das Folgende: Durch künstliche Gesten und pathetische Posen suchen die Herren die innerliche Schwäche ihrer Angriffspunkte zu maskiren und zu unterstützen, so daß die norddeutsche Ruhe des Herrn Niebour gegenüber dem Armenschwenken und Händestrecken seiner Gegner einen wohlthuenden Eindruck machte. Ihre Angriffe leiteten die Herren weniger aus der Aede des Kandidaten als aus einem vertraulichen Briefe des Kandidaten ab, welchen derselbe an seine hiesigen politischen Freunde gerichtet und in welchem derselbe sein Programm niedergelegt hatte. Obwohl Herr Niebour es für eine Sache des persönlichen Anstandsgefühl's erklärte, ob man von einem durch Indiskretion erlangten Privat Schreiben in solcher Weise öffentlich Gebrauch machen wolle, trat er doch für Alles ein, was er dort geschrieben, nur bat er, daß man ihm nichts unterziehe, was nicht darin stehe, namentlich erklärte er es für unwahr, daß er sich innerlich als Republikaner bekannt habe. Ferner warf Herr Weck ihm vor, daß er in jenem Schreiben eine Junggesellensteuer verlangt und mit den lächerlichsten Gründen motivirt habe, verschwieg aber, daß diese Steuer in dem Briefe ausdrücklich als Scherz bezeichnet ist und meinte schließlich, es sei ungebührig, in ein politisches Programm solche Scherze hineinzubringen. Herr Niebour erwiderte ihm sehr mit Recht, daß es ihm doch wohl zustehe müsse, in einem

vertraulichen Schreiben an einen Freund, das gar nicht für ein größeres Publikum bestimmt sei, auch bei ersten Dingen einmal einen Scherz zu machen. Auf eine Debatte mit Hr. Weck über die Militärfrage konnte sich Hr. Niebour nicht einlassen; da jener sich hinter die Person Sr. Majestät des Kaisers verschanzte, erklärte Herr Niebour, er finde das ungebührig und könne nicht darauf erwidern. Da ein großer Theil des Publikums während der Debatte den Saal verlassen hatte, versuchten die Herren aus Idar mit ihren Getreuen einen Hauptkoups zu machen und verlangten Abstimmung darüber, ob Herr Niebour überhaupt als Kandidat der deutsch-freisinnigen Partei soll angenommen werden, da sie der Meinung waren, daß sie vielleicht die Majorität haben würden. Der Vorsitzende gab jedoch diesem naiven Antrag nicht Folge, sondern schloß die Versammlung. Und naiv und mehr als naiv ist es doch, wenn die Nationalliberalen darüber abstimmen wollen, ob der von der Gegenpartei aufgestellte Kandidat auch wirklich der Kandidat derselben sein solle. Diese Naivetät macht einem nationalliberalen Gemüthe alle Ehre.

**Brake, 27. Aug.** Der Braker Schützenverein beabsichtigt den Schützenhof durch einen Anbau zu vergrößern. Der Verein wünscht bei seinen Festlichkeiten der Local-Frage ledig zu sein und hat zu dem Ende den Bau beschlossen. Es sollen Räume geschaffen werden, die den weitgehendsten Anforderungen — für Braker Verhältnisse — zu entsprechen vermögen. — Von Lübring's Helgen in Hammelwarden lief gestern Nachmittag die Bark „Meteor“ glücklich vom Stapel. (W.-B.)

**Gruppenbahnen, 25. Aug.** Die vor einigen Wochen von der Groß. Eisenbahndirektion getroffene Verfügung, daß die beiden Nachmittagszüge hier nicht mehr anhalten sollten, rief natürlich in hiesiger Gegend eine große Mißstimmung hervor und wurde gleich darauf eine Petition an die Eisenbahndirektion abgesandt, die betreffende Bestimmung wieder aufzuheben. Diese Petition ist nun dahin beantwortet worden, daß die beiden Züge vom 15. October ds. J. an hieselbst wieder anhalten würden und ist hinzugefügt, daß es auch in Zukunft dabei bleiben solle. Hoffentlich wird in Bezug auf Guchtingen und Wüstring dasselbe beschlossen. (D. Nachr.)

**Damme, 27. Aug.** Für die ganze Gemeinde Damme ist die Festlegung sämmtlicher Hunde angeordnet worden, da festgestellt ist, daß in verschiedenen Orten der Gemeinde der Tollwuth verdächtige Hunde herumgelaufen sind und andere Hunde gebissen haben.

**Aus der Nachbarschaft.**

**Wilhelmshaven, 27. August.** Se. Excellenz der Herr Chef der Admiralität, Generalleutnant v. Caprivi, ist von Kiel kommend heute Nachmittag 4 1/2 Uhr hier eingetroffen und hat in Hempels Hotel Quartier genommen. (W.-Z.)

**Bremerhaven, 26. August.** Ein recht trauriger Vorfall hat sich gestern Abend hier ereignet. Der in der Hahlerge „Zum Bremer Schlüssel“ bedienstete Hausknecht Hahler und ein daselbst logirender Kupferschmied Kirchner, 17 Jahre alt, unterhielten sich damit, daß sie sich gegenseitig mit Fäusten vor die Brust stießen. Aus Scherz wurde plötzlich Ernst. Kirchner, der wohl als der Schwächere etwas mehr abkommen haben mochte, zog sein Messer und rief dem Anderen zu: „Nun stoß noch einmal!“ Hahler stieß zu, aber auch Kirchner und traf den Hahler so unglücklich, daß das Messer tief in die linke Brust drang. Hahler lag auf den Hof, Kirchner ihm nach, wo er ihn fragte, ob er verletzt sei. Hahler verneinte dies, brach aber sofort zusammen. Jetzt eilte Kirchner sofort zum Arzte, um Hülfe zu holen, die denn auch bald kam. Kirchner meldete sich darauf bei einem Schutzmann auf der Straße und machte ihm Anzeige von der traurigen That. Der Verwundete wurde in das Schwefelkrankenhaus geschafft, er hat erklärt, gegen seinen Freund, der von tiefem Schmerz über die That erfüllt ist, einen Strafantrag nicht stellen zu wollen. Da der Verwundete aber wahrscheinlich an der Verletzung sterben wird, so wird Kirchner doch wegen Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang sich zu verantworten haben. (W.-Ztg.)

**Ernteberichte.**

**Deutsches Reich.** Die Witterung ist auch in der letztverfloffenen Woche eine sommerliche und trockene geblieben, die einestheils allerdings dem Einbringen des Restes der Getreideernte sehr günstig war, andererseits aber den Wunsch nach Feuchtigkeit für die Knollengewächse immer lauter werden ließ. Außer Weizen und Roggen ist nun auch der Hafer allenthalben eingefahren und der Probedrusch hat sowohl hinsichtlich der Qualität wie der Quantität ein befriedigendes Resultat erbracht. Die frohe Stimmung, welche die befriedigende Körnerernte hervorgerufen, wird jedoch durch die Aussichten der Kartoffelernte recht erheblich abgeschwächt, denn die an vielen Stellen bisher nur sporadisch aufgetretene Krankheit hat sich jetzt allgemein verbreitet und Aussicht auf Besserung ist natürlich nicht vorhanden. Die Rüben stehen im Durchschnitt gut, doch fehlt es ihnen häufig an Nahrung, da der Erdboden des mangelnden Regens wegen so hart geworden ist, daß er Risse bekommen hat. Das sinkende Barometer und der sich mit Wolken beziehende Himmel lassen aber wohl bald eine Besserung erhoffen.

\*) Im Oldenburgischen ist es bekanntlich mit derselben nicht so weit her, da hier der Körnerertrag an den meisten Stellen nur ein geringer ist. Die Red.

— Ueber den Doppelmordversuch in Wandsbeck geben die „Hamb. Nachr.“ folgende Einzelheiten an: Am Sonntag Abend gegen 11 1/2 Uhr hörte man in der Nähe des Hotels Marienhof in Wandsbeck ein mardurchdringendes Geschrei, welches von einem Frauenzimmer herzurühren schien. Beamte und Privatpersonen durchsuchten hierauf sofort die Gegend und fanden in dem Gehölz bei der Goethestraße ein Frauenzimmer in entsetzlichem Zustande vor. Der Unglücklichen war der Leib bis zur Brusthöhle aufgeschlitzt und die Eingeweide waren weit herausgequollen. Die Person, eine Wittve Namens Anna Katharina Maria Koops, war trotz der furchtbaren Verletzungen in der Lage, angeben zu können, daß sie mit der Händlersfrau Marie Ehlers, geb. Terschinska, zusammen in Reizner's Tivoli gewesen und von einem Manne nach jener einsamen Stelle hingelockt worden seien. Bald darauf wurde denn auch die Ehlers in dem nahe dem Gehölz gelegenen Elver'schen Garten ohnmächtig aufgefunden. Dieselbe hatte Schmitte im Halse; indeß scheint hier dem Mordgesellen die Kraft versagt zu haben, indem die Schmitte nicht sehr tief waren. Beide Frauenzimmer wurden sofort in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Koops hatte nach ärztlichem Befunde mehrere tiefe Kreuz- und Querschnitte im Unterleibe, und es scheint, als ob der Unhold sogar mit den Händen in den Gedärmen herumgewühlt hat, da dieselben mehrfach verletzt sind. Die Koops ist denn auch inzwischen verstorben, wogegen die Ehlers bereits morgen wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden dürfte. Nach den Aussagen beider Frauenzimmer ist nicht daran zu zweifeln, daß hier ein Lustmordversuch vorliegt. Auch daß die That von einem und demselben Menschen ausgeführt ist, geht aus dem Umstande hervor, daß beide Opfer den Thäter gleich bezeichnen.

Eine Weiber-Emeute im Zuchthause. Ueber einen Excess in dem Weiberzuchthause zu Alcala in Spanien wird dem „Berl. Tagebl.“ berichtet: Die Gefängniß-Verwaltung hatte den vacanten Posten des Schänkwirthes des Frauenzuchthauses von Alcala einem gewissen Juan Gonzalez übertragen. Die Bewohnerinnen des genannten Hauses waren mit der Wahl dieses Mannes jedoch nicht zufrieden, weil er zum Ausgleich der günstigen Bedingungen, durch die er in der öffentlichen Konkurrenz den einträglichen Posten erlangt hatte, die Käuferinnen seiner Artikel entsprechend brandschätzte. Am 5. August erklärten die 975 Zuchthäuserinnen dem Schänkwirthe den Krieg und beschlossen, nicht mehr von ihm zu kaufen und ihn mit Gewalt aus dem Hause zu treiben. Die Bemühungen der Barmherzigen Schwestern, des Seelsorgers, der Schließerinnen, des Direktors und der Beamten waren vergebens. Das Pflaster der Gefängnißhöfe wird aufgerissen und der Laden des Gonzalez mit all seinem Inhalte durch ein Bombardement mit Steinen zerstört; der Inhaber desselben kann sich nur mit Mühe vor der Wuth der Furien retten, die sich nun im Innern des Gebäudes zu unumschränkten Herrinnen machen. Die Zuchthäuserinnen verschlangen sich auf den Höfen und in den Galerien und zeigten sich durchaus einmütig und bereit, sich gegen alle Angriffe bis auf's Aeußerste zu verteidigen. Die Behörden beschließen nun die Aufrührerinnen durch Hunger zur Kapitulation zu zwingen. Die Gefangenen haben sich aber der Vorräthe an Schwaaren bemächtigt und lassen diese neuen Maßregeln ruhig über sich ergehen. Dieser Zustand dauert bis zum 8., an dem die Schwaaren, und hauptsächlich das Wasser, knapp werden. Trotzdem denken die Gefangenen nicht daran, sich zu ergeben, sondern ertragen standhaft den Hunger und den qualenden Durst. Am 9. sind sie gezwungen, ganz zu fasten, weil alle Vorräthe verbraucht sind. Die Machtlosigkeit der Behörden gegenüber den in vollem Aufruhr befindlichen Hunderten von Verbrecherinnen bestimmte endlich den Madrider Gouverneur, energischere Maßregeln zu ergreifen und durch bewaffnete Macht den Zustand zu unterdrücken. Am 9. früh wurden 40 Guardias unter Führung eines Hauptmannes und ihrer anderen Offiziere nach Alcala geschickt, um in dem Zuchthause die Ordnung herzustellen. Das Erscheinen der bewaffneten Macht brachte nun eine große Panique unter den Weibern hervor. Die Guardias hatten sämmtliche Fenster der den großen Hof umgebenden Galerien besetzt. Gomez Nobledo, einer der aus Madrid gekommenen Beamten, betrat nun in Begleitung der Offiziere und des Gefängnißdirectors den Hof der Gefangenen und verlas ein Vando, durch das den Letzteren die Anwendung der bewaffneten Macht angedroht wurde, wenn sie nicht binnen einer Stunde in ihre Gefängnisse zurückkehrten und jeden Widerstand aufgaben. Darauf erhob sich nun zwar noch ein großes Geschrei, damit aber war der Aufruhr beendet, denn noch vor Ablauf der einen Stunde hatten Alle beschworen, sich zu unterwerfen. Ihrem Begehren nach Speise und Trank wurde sofort nachgegeben, die Ordnung wieder hergestellt, die Nädelstückerinnen ermittelt, Gonzalez wieder in sein Amt eingesetzt, und das Drama endete mit lebhaften Bivats auf die Regierung, die Behörden und die Gefängnißverwaltung.

— Auch ein Idealist. Ein berliner Blatt bringt aus dem zoologischen Garten folgendes Bild. An einem Tische, an welchem etliche junge Männer gemeinsam mit einer Familie Platz genommen haben, zu der ein paar heirathsfähige Töchter gehören, entwickelt sich ein lebhaftes Gespräch über die heutigen Eheschließungen. „Die Frage des „Wie viel?“ spielt jetzt eine gar zu große Rolle“, sagt der Eine. — „Nur wenige Leute besigen genug Muth“, um schlankweg das Mädchen heimzuführen, das sie lieben.“ — „Ich heirathe nur ohne Geld“, entgegnete ein Dritter. „Allgemeines Erstaunen.“ „Das heißt: ich heirathe nur, wenn ich kein Geld mehr habe.“ Die Damen hätten am liebsten einen der vorbeitrampelnden Elephanten auf diesen Idealisten gehetzt.

— Ueber eine frivole Spielerei, welche den Tod eines Menschen zur Folge gehabt hat, wird aus Neustettin, 24. ds. berichtet. Der hiesige Schmiedemeister Winegge betrat gegen 7 Uhr den Laden des in der Preussischen Straße wohnhaften jüdischen Kaufmanns Abraham Behrend, um sich daselbst zu restauriren. Der Geschäftslehrling, welcher den Winegge genauer kannte und schon zu wiederholten Malen sich mit selbigem kleine Scherze erlaubt haben soll, glaubte das auch diesmal thun zu können und begoß denselben, wie er bereits dem Untersuchungsrichter eingeräumt hat, mit Spiritus, aber eben einzig und allein in der Absicht, diese seine Handlungsweise als Scherz gelten lassen zu wollen. Was darauf weiter vorgegangen ist — nämlich der Lehrling dem Winegge beim Anzündn einer Cigarette mit einem brennenden Streichholz zu nahe gekommen, oder ob jener rein aus Uebermuth Streichhölzer in Brand setzte und dieselben, wie behauptet wird, beim Anreiben stets nach dem Winegge hin dirigirte, bleibt noch aufzuklären — genug, Winegge's Kleider standen plötzlich in hellen Flammen. Trozdem das Feuer bald gelöscht wurde, war der Aermste dennoch von den schrecklichsten Brandwunden fast am ganzen Körper bedeckt, denen er auch nach schrecklichen Qualen soeben erlegen ist.

— Der Ursprung des Namens der Nihilisten. Allgemein wird geglaubt, Turgenjew habe den Namen Nihilisten erfunden. Er kann jedoch nur Anspruch darauf machen, denselben wiederum zur Anwendung gebracht zu haben. Die Bezeichnung ist, wie in der „Vostischen Zeitung“ nachgewiesen wird, nicht weniger als fünfzehn Jahrhundert alt. Im Jahre 382 sagt der heilige Augustinus, Bischof von Hippo (das heutige Bona in Algerien): Nihilisti appellatur, quia nihil credunt et nihil docent. (Sie werden Nihilisten genannt, weil sie an nichts glauben und nichts lehren.) Also auch in ihren Gesinnungen gleichen die damaligen Nihilisten

genau ihren heutigen russischen Namensvettern. Nur besaßen sie noch kein Dynamit. Die Nihilisten, welche der berühmte Kirchenlehrer meint, bildeten eine Gesellschaft, deren einziger Zweck die Zerstörung oder Verneinung alles Bestehenden war.

— Das Ende einer Kunstreise. Der „Trovatore“ erzählt von einer englischen Operngesellschaft, die eine große Kunstreise durch Indien und Australien unternommen hatte. Die Mitglieder haben ihre Waghalsigkeit schwer büßen müssen; die Primadonna hat in einem Wirthshaus eine Stelle als Kellnerin angenommen, der Heldentenor hat sich einem Thierbändiger als Diener verdingt. Zu welchen Berufszweigen die Mitglieder zweiter und dritter Größe ihre Zuflucht genommen haben, ist nicht ermittelt worden.

**Schiffsnachrichten.**

Oldenburg, 27. August. Ang. von Nordenhamm: A. Witthoff. Abg. nach Harrierlande: J. Baaf.

Glücksh, 26. August. Laut Telegramm ist die deutsche Bark „Atlantic“, Küsterbusch, von Buenos Ayres wohlbehalten in Batavia f. D. angekommen.

Brake, 26. August. Brieflicher Nachricht zufolge ist die deutsche Schonerbrig „Lina“, Geerds, am 15. Juli in Angostura wohlbehalten angekommen.

— Laut Telegramm aus Newyork ist die deutsche Bark „Santiago“, Seebeck, am 31. Juli von Liverpool gesegelt, bei den Neufundland-Bänken gesunken.

Bremen, 27. August. (Telegramme des Norddeutschen Lloyd.) Der Postdampfer „Berlin“, Kapit. A. v. Cöllen, von Brasilien kommend, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Lissabon angekommen und hat heute Mittag die Reise nach Bremen fortgesetzt.

— Der Postdampfer „Frankfurt“, Kapit. A. Kohlmann, ist heute 6 Uhr Morgens wohlbehalten in Antwerpen angekommen.

**Oldenburgische Spar- und Leihbank.**

**Coursbericht** vom 28. August 1884.

4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	103,30	103,85
4 1/2%			
Oldenburgische Spar- und Leihbank			
Coursbericht vom 28. August 1884.			
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	103,30	103,85

(Stücke à 200 M. im Verkauf 1/2% höher.)

4 1/2%	Oldenburger Conjols	102	103
(Stücke à 100 M. im Verkauf 1/2% höher.)			
4 1/2%	Stollhammer und Butjadinger Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Zeeverische Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Bareler Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Dammer Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Wildeshauser Anleihe (Stücke à M. 100)	100,25	101,25
4 1/2%	Brater Siefachts-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 1/2%	Obersteiner Stadt-Anleihe	100,25	—
4 1/2%	Biesabener Stadt-Anleihe	100,75	101,75
4 1/2%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	101,70	102,25
3 1/2%	Oldenburger Prämien-Anleihe per Stück in M.	151	152
4 1/2%	Cutin-Lübecker Prior.-Obligationen	100,50	101,50
3 1/2%	Hamburger Staatsrente	93,30	93,85
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	103	103,85
4 1/2%	Preussische consolidirte Anleihe	102,50	—
5 1/2%	Italienische Rente (St. von 10000 fr. u. darüber)	95,45	96
5 1/2%	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,55	96,25
4 1/2%	Salzstammertgut-Prioritäten, garantirt.	92,30	92,85
4 1/2%	Schwedische Hypothekendarf-Pfandbriefe von 78 (Stücke von 600 u. 800 M. im Verkauf 1/2% höher.)	95	95,55
4 1/2%	Pfandbriefe der Rheinischen Hypotheken-Bank	99,50	100,50
4 1/2%	do. Braunschw.-Hannov. do.	101	—
4 1/2%	do. do. do.	98,10	98,65
4 1/2%	do. Preussische Boden-Credit-Actien-Bank	98,80	99,35
5 1/2%	Borussia-Prioritäten	100,25	101,25
4 1/2%	Norddeutlich. Lloyd-Prioritäten	98,45	99
4 1/2%	Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 M. 4 1/2% Zins vom 1. Jan. 1884.)	—	—
4 1/2%	Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustifabrik)	—	88
4 1/2%	do. do. (Juli 1884.)	—	—
4 1/2%	Oldens. Porz. Dampfch.-Abed.-Actien (4 1/2% Zins vom 1. Janr. 1884.)	—	118,50
4 1/2%	Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien per Stück ohne Zinsen in M.	—	—
4 1/2%	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,75	168,55
4 1/2%	„ „ London kurz für 1 Str.	20,34	20,44
4 1/2%	„ „ New-York kurz für 1 Doll.	4,18	4,235
4 1/2%	Holländ. Banknoten für 10 Gldn.	16,70	—

**Bekanntmachung**

Der Magistrat bringt die Vorschrift der Gesindeordnung vom 24. August 1853, daß Dienstboten verpflichtet sind, ein Dienstbuch zu führen, widrigenfalls sie selbst und die Herrschaften, welche sie ohne vorherige Ablieferung eines Dienstbuchs in Dienst genommen haben, in eine Geldstrafe verfallen, mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß die Polizeibeamten angewiesen sind, in nächster Zeit eine Prüfung der allseitigen Befolgung dieser Vorschrift vorzunehmen und Contravenienten un-nachlässiglich zur Anzeige zu bringen.

Oldenburg, den 23. August 1884.  
Stadtmagistrat.

Die Rechnungen der Straßencasse pro 1881/82 und 1882/83 liegen 14 Tage, vom 28. d. Mts. an in der Registratur auf dem Rathhause zur Einsicht öffentlich aus.

Oldenburg aus dem Stadtmagistrate, den 23. August 1884.  
Befeler.

**Torfwerk Ocholt**  
liefert den beliebten  
**Maschinenbaggertorf**  
auch Handorf und Torfsohle. Vertreter  
**S. G. Müller** in Oldenburg, Donner-schweerstraße 71. Probe daselbst.

**Rechte flüssige Schwärze!**  
Ein vorzügliches Mittel, um abgetragene dunkle und schwarze Kleidungsstücke, Filzhüte etc. mittelst einfachen Ueberbürstens mit dieser Flüssigkeit, ohne die Sachen austrennen zu müssen, schön schwarz wie neu zu färben!  
Zu haben à Glas 25 S. bei  
**Peg & Penning,**  
3 Staustr. 3.

**Büttner & Winter,**  
Annoncen-Annahme  
für die  
**Oldenburger Landeszeitung**  
(bis 9 Uhr Morgens)  
1. Mottenstraße 1.

**St. Sievers,**  
Langestraße 12, Ecke der Elisenstraße,  
empfehl:

Salon zum Haarschneiden und Frisiren.  
Damen-Salon separat.  
Anfertigung aller Haararbeiten.  
Flechten, Locken, Scheitel, Knoten, Stirn-Touffons, Perrücken, Loupes.  
**Armbänder, Ketten u. s. w.**

**Blömer & Wieferich.**  
Nahternstr. 48.

Wir empfehlen unser großes Lager in deutschen, englischen und französischen Buchstiften, in den neuesten Dessins und Farben.  
Anfertigung nach Maß unter Leitung eines durchaus tüchtigen Zuschneiders, unter Garantie des Gutsigens, in kürzester Zeit.

**Großes Lager in Herren- u. Knaben-Confection.**  
**Complete Herren-Anzüge,**  
aus reinwollenen Buchstiften, dauerhaft, solide und elegant gearbeitet, 25 M., 27 M., 30 M., 33 M., 35 M., 36 M., 38 M., 40 M., 42 M.

**Knaben-Anzüge** in verschiedenen Größen, ganz neue Facons und hübschen Farben in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Sämmtliche Neuheiten in Regen-Paletots, Regen-Savelques, Brunnen-Mänteln und Rädern sind in großer Auswahl zu sehr niedrigen Preisen eingetroffen.

**Regen-Mäntel für Mädchen**  
in den neuesten Facons und großer Farbauswahl zu sehr niedrigen Preisen.  
**Blömer & Wieferich,**  
Nahternstraße 48, Ecke der Schüttingstraße.

Wir empfehlen einen großen Posten  
**Elsässer Hemdentuche**  
(Partie), 80 Ctm. breit, Meter 45 S.  
**Blömer & Wieferich.**

Sonntag, den 31. d. Mts.:

**Großer Einweihungs-Ball**  
in meinem durch Neubau auf's Schönste eingerichteten Saal, mit besonders gut besetztem Orchester der rühmlichst bekannten **Brandt'schen Capelle.** Es ladet freundlichst ein  
**A. Doodt.**

**Herren-Confections-Geschäft**  
von  
**Rudolf Holste**  
in  
**Oldenburg**  
Langestraße 87.

**Theatergarten.**  
Donnerstag, den 28. August:  
**Zweites und letztes Künstler-Concert**  
(mit neuem Programm)

der beiden Kaiser-Cornet- und Pifton-Virtuosen John u. Franz Schmidt unter gütiger Mitwirkung der ganzen Emden Stadt-Capelle (25 Mann) unter persönlicher Leitung des Musikdirectors Herrn C. Otte.

Programm an der Cassé.  
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf. **F. Humke.**

**Ein junger Mann,**  
gestift auf gute Zeugnisse, sucht pr. Mitte Octbr. oder 1. Novbr. eine Stellung in einem Manufactur-Geschäfte eventuell auch mit Colonial verbunden.  
Offerten beliebe man unter Chiffre N. 400 an die Exped. d. Bl. zu richten.

**Familien-Nachrichten.**  
**Verlobt:** Magdalene Michels — Friedrich Stolle, Harrierwurp, Hammelwarden.  
**Geboren:** C. Thomas, Oldenburg, 1 T. G. Wolters, Brake, 1 S. C. Lühring, Hammelwarden, 1 T.

**St. Subith,**  
Tapezierer u. Decorateur, Gaststr. Nr. 22  
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher in seinem Fach vorkommenden  
**Polster-Arbeiten und Zimmer-Decorationen**  
zu den solidesten Preisen.